



Rundbrief Nr. 34 - Juli 1997

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

folgender Hilferuf erreichte uns vor einigen Wochen:

„Hallo, ich heiße Maria, komme aus Ecuador und brauche Hilfe. Eine Bekannte hat mir ein Angebot gemacht, als Hausmädchen für sie in Deutschland zu arbeiten. Darüber war ich sehr froh, denn ich hatte in meinem Land keine Arbeit. In Deutschland angekommen, ging es mir nicht gut. Die Chefin hat mich für jeden Teller, der kaputt ging, verantwortlich gemacht. Ich mußte den Ersatz von meinem Lohn bezahlen und durfte das Haus nicht verlassen, außer um den Müll hinunterzubringen. Ich war ohne Geld und ohne Kontakt und bin abgehauen, als ich einmal den Müll hinunter brachte. Passanten haben mich zur Polizei gebracht und von dort kam ich in ein Frauenhaus. Wie geht es weiter?“ In dem Fall der jungen Frau wurde von einer Anzeige gegen die Chefin abgesehen, da ihr dies weder eine Bezahlung noch einen Aufenthalt ermöglichen kann. Maria entschloß sich zur Rückkehr, war aber unsicher, wie dies konkret aussehen kann. Ihr Problem ist, daß sie weder nahe Verwandte noch eine abgeschlossene Ausbildung hat.

Marias Situation ist kein Einzelfall. Wegen der Ausländergesetze fragen immer häufiger alleinstehende Frauen (mit Kindern) aus Afrika, Asien und Lateinamerika nach Unterstützungsmöglichkeiten, wenn sie zurückkehren wollen. Das Rückkehrerinnenprogramm, das SOLWODI seit 1992 aus Mitteln des BMZ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Ausgleichsbank durchführt, bietet Frauen aus Afrika, Asien und Lateinamerika die Möglichkeit, aus unerträglichen Arbeits- und Ehesituationen zu entfliehen. Das Rückkehrerinnenprogramm bietet die Chance zu einem Neuanfang ohne einen Gesichtsverlust im Herkunftsland. Denn für das Scheitern der Ehe oder (sexuelle) Ausbeutung im Arbeitsverhältnis werden nur die Frauen verantwortlich gemacht. Das SOLWODI-Programm hat einen sozialen Charakter, da es Frauen mit wenig Ausbildung und ohne finanzielle Sicherheiten Kredite, Zuschüsse, Ausbildungsbeihilfen oder Einarbeitungszuschüsse ermöglicht.

Maria, die wir in das Förderprogramm aufgenommen haben, erhält von SOLWODI ein Rückflugticket sowie eine kleine Überbrückungshilfe, damit sie sich in Ecuador für die ersten Monate ihren Lebensunterhalt sichern kann. Sie wird Kontakt mit einer Partnerorganisation aufnehmen, die ihr bei der Suche nach einer Ausbildung weiterhilft.

Für SOLWODI ist der Kontakt zu den NRO's (Nicht Regierungsorganisationen) sehr wichtig, da sie für uns die Rückkehrerinnen vor Ort beraten und den Geldtransfer übernehmen. Da die Frauen in viele Länder und unterschiedliche Regionen zurückkehren, sind oft umfangreiche und zeitaufwendige Recherchen nötig, um geeignete Organisationen zu finden. Mittlerweile ist eine breite Basis von Kooperationspartnern aufgebaut, mit denen eine gute Zusammenarbeit ausgebaut werden kann. Sie beraten die Frauen über sinnvolle Ausbildungen und Existenzgründungen, machen eine Marktanalyse für das Projekt und halten den Kontakt zu uns. Für ihre Tätigkeit erhalten die Kooperationspartner 70 % der Rückzahlung der zinslosen Kredite. Hilfreich ist die internationale Vernetzung von Ordensgemeinschaften, die Zusammenarbeit mit dem DED sowie Frauen- und

Entwicklungsorganisationen, die bereit sind, die Frauen zu unterstützen. In einigen Fällen geben die Kooperationsorganisationen den Frauen eine neue soziale Einbindung. Wichtig sind für SOLWODI die Dienstreisen, um Kontakt mit den Kooperationspartnern und Rückkehrerinnen zu halten. Außerdem dienen die Reisen der Information und der Aufklärung über die Situation in Deutschland.

Bei der Philippinen/Thailand Reise im März dieses Jahres konnte ich Imelda besuchen.

Sie war im vergangenen Jahr zurückgekehrt und hat Zuschüsse und einen Kredit für einen kleinen Laden erhalten. Im letzten Jahr lief der Verkauf recht gut. Anfang des Jahres wurde allerdings ein Teil des Viertels, das aus illegalen Besiedlungen bestand, abgerissen, so daß Imelda ihre Kundschaft verlor. Doch Imelda macht weiter, ein Teil ihrer Kunden ist zurückgekehrt. Gut tut ihr der enge Kontakt zur NRO, die sie regelmäßig besucht. Imelda nimmt an den Aktionen der Gruppe teil und besucht die Treffen der Frauen, die Gewalterfahrungen gemacht haben. Bei meinem Besuch war sie guten Mutes und freute sich, mir ihre Stadt und die Frauenorganisation vorstellen zu können. Jetzt überlegt sie gemeinsam mit der NRO, wo sich eine gute, bezahlbare Alternative für einen neuen Laden befindet.

Wanja, eine junge Kenianerin, die von 3 ½ Jahren zurückkehrte, steht noch immer in Kontakt mit uns.

Trotz ihrer HIV/AIDS-Erkrankung hat sie eine Ausbildung als Sekretärin beendet. Es war schwierig, eine Anstellung zu finden und so probierte sie den Verkauf von Souvenirartikel, der aber nicht erfolgreich war. Schließlich fand sie vor 1 ¼ Jahren eine feste Anstellung als Sekretärin und Rezeptionistin. Ihre Arbeitgeber sind zufrieden mit ihr und sie ist zufrieden mit ihrer Arbeit. Wanja findet noch genügend Zeit, ihren kleinen Sohn, der nicht HIV positiv ist, zu versorgen. Sie ist daran interessiert, sich durch den Besuch von Computerkursen weiterzubilden. Wir freuen uns, wenn der Kontakt zu Rückkehrerinnen lange erhalten bleibt, denn so können wir sehen, wie Frauen trotz Schwierigkeiten immer wieder einen neuen Anfang machen. Ebenso wissen wir dann, ob die Ausbildungen und Projekte, die gefördert wurden, den Lebensunterhalt der Frauen und ihrer Kindern sichern können.

Im Oktober diesen Jahres wird Sr. Lea eine Dienstreise nach Kenia unternehmen.

Es ist dann genau ein Jahr vergangen, daß SOLWODI dort wieder mit einer offiziellen Beratungsstelle vertreten ist. Zielgruppe des von der GTZ unterstützten Projektes sind ausstiegswillige Prostituierte, deren ökonomische und gesundheitliche Situation durch konkrete Beratungsangebote verbessert werden soll. Das SOLWODI-Büro liegt in Mombasa und steht unter der Leitung einer langjährigen SOLWODI-Mitarbeiterin. Wir sind gespannt zu erfahren, wie sich die Arbeit vor Ort entwickelt hat. Gleichzeitig erwarten wir aktuelle Informationen über weitere kenianische Frauen, die wir über das Rückkehrerinnenprogramm fördern bzw. gefördert haben.

Die Zahl der Frauen aus Osteuropa, die als Opfer von Menschenhandel nach Deutschland gekommen sind, nimmt immer weiter zu. Wir freuen uns daher sehr, daß wir seit Mai 97 eine Beraterin einstellen konnten, die sich speziell um osteuropäische Frauen kümmern wird.

Unsere neue Mitarbeiterin, die mit Mitteln des Bundesfrauenministeriums eingestellt wurde, spricht russisch und polnisch. Ihre Hauptaufgaben werden neben der Beratung der Frauen in Deutschland vor allem die Präventionsarbeit in den Herkunftsländern sein sowie der Aufbau eines Netzwerkes mit dortigen Organisationen, um auch in Osteuropa eine Reintegration von Rückkehrerinnen zu erleichtern.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit und sind dankbar für die vielfältige Unterstützung, die wir erfahren und ohne die wir nicht in der Lage wären, den betroffenen Frauen in ihrer Not zu helfen.

In diesem Sinne grüßen wir Sie und wünschen Ihnen einen erholsamen Sommerurlaub.

Ihre

Dr. Jeannette Spelen

Charlotte Becker